

wenn der Gärtner nicht nur den Bau, sondern auch die Pflege übernimmt. Geht das nicht, sollte der Kunde gut instruiert werden. Während in einem „konventionellen“ Garten das entfernt wird, „was nicht ins gestaltete Bild passt, wird im Naturgarten das entfernt, was eine zu starke Dynamik entwickelt und von der Ausbreitung her problematisch werden könnte. Das ist nicht immer leicht zu erkennen.

PFLEGE – EIN FALL FÜR SPEZIALISTEN

„So viel Pflege wie nötig, so wenig Pflege wie möglich“, bringt Landschaftsgärtnermeister Werner Krauß sein Pflegekonzept auf den Punkt. „Nicht jedes Kräutlein stört den Kunden“, ist seine Erfahrung. Thomas Braun vom Planungsbüro G.ART.ENKUNST in Duchroth plädiert dafür, zu schauen, was sich im Naturgarten tut. „Wenn jemand unbedingt etwas tun möchte, dann höchstens Beikräuter auszupfen, wenn eine seltene Pflanze durch sie gefährdet wird.“ Diese Beikräuter sollte man aber genau kennen. „Spontanbesiedelung ist im Naturgarten ja durchaus erwünscht. Man muss die Keimlinge kennen und wissen, was im Beet bleiben kann und was nicht – das ist nicht ganz so einfach“, sagt Ulrike Aufderheide.

Schon vor der Pflanzung und Aussaat kann man mit der Bodenvorbereitung die Pflege beeinflussen. „Wildpflanzen sind nicht unbedingt konkurrenzstark gegenüber starkwüchsigen Unkräutern“, gibt Kerstin Lüchow zu bedenken. „Die Arbeit mit dem vorhandenen Boden in einem eingewachsenen Garten ist oft schwieriger, aber aus ökologischen Gründen dem Bodenaustausch vorzuziehen. Ist der Boden stark verdichtet und von Baufahrzeugen ruiniert, ermöglicht die Aufschüttung mit Kies oder Schotter dagegen die Schaffung neuer, artenreicher und pflegeleichter Naturgärten.“

BLICK ZU DEN NACHBARN

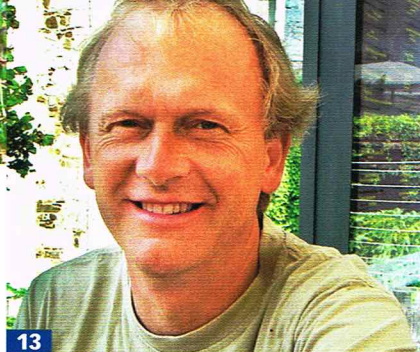
Markus Kumpfmüller ist Obmann des österreichischen Naturgarten-Netzwerks, das intensiv mit den deutschen und Schweizer Schwesterverbänden kooperiert. In Österreich stellt man vor allem bei öffentlichen Stellen und Gewerbetreibenden ein steigendes Interesse an Naturgärten fest. „Vor Kurzem wurde der erste Klimaschutz-Einkaufsmarkt einer große Handelskette eröffnet, bei

dem wir zu 95 Prozent mit Pflanzen gearbeitet haben, die in Oberösterreich heimisch sind“, erklärt der Diplomingenieur aus Steyr. „Außerdem wurde im Bundesland das Pilotprojekt ‚Naturaktive Gemeinde‘ mit vorerst fünf Gemeinden ins Leben gerufen.“

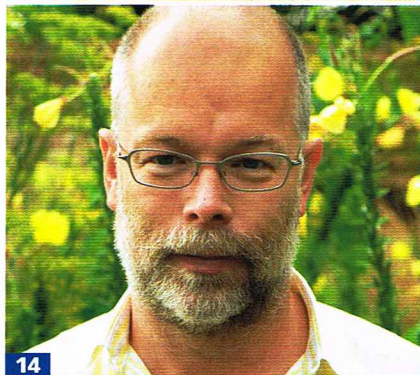
Für Landschaftsplanerin Paula Polak aus dem österreichischen Mauerbach ist der Naturgarten längst kein Nischenprodukt mehr, sondern ebenso Standard wie ein englischer Garten, ein Bauerngarten oder ein japanischer Garten. Polak ist seit den 1980er-Jahren in der naturnahen Freiraumplanung und -gestaltung tätig. Seit den Anfängen hat sich viel verändert. „Im modernen Naturgarten wird nicht mehr Gartenboden weggekartt und durch Kies ersetzt, um darauf seltene heimische Pflanzen anzusiedeln. Wir arbeiten mit vorhandenen Strukturen, der vorhandene Boden wird mit den dafür passenden Pflanzen begrünt. Wir wollen auf unserem Weg zum Naturgartenparadies einen möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck hinterlassen.“

In der Schweiz gibt es eine kontinuierlich wachsende Nachfrage nach Naturgärten. Das stellt zumindest Markus Allemann von Allemann Naturgärten in Schönholzerswil fest. „Die Nachfrage hat sich in den letzten 20 Jahren verstärkt. Ich habe 1992 mit einem Mitarbeiter angefangen, heute sind es 14. Das spricht für sich.“ Allemann ist mit seinem Betrieb Bioterra-Mitglied und arbeitet nach den strengen Richtlinien der Organisation, die Biogarten, Biokonsum und Biolandwirtschaft verbindet. Aktuell sind bei Bioterra 50 Biogärtnereien und 55 Naturgarten-Fachbetriebe zu finden.

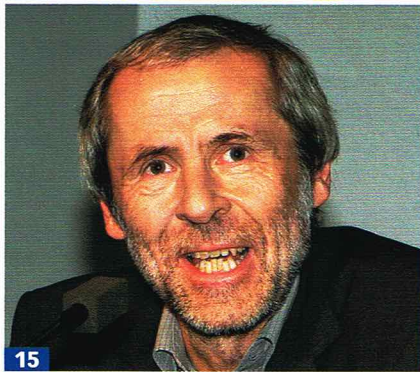
Auch Fritz Hilgenstock nimmt in der Schweiz eine steigende Nachfrage an Naturgärten wahr. „Mit zunehmender Anerkennung von Gartenarbeit als erholsamer Tätigkeit und der verstärkten Polarisierung im Garten – einerseits pflegeleichte Steinwüsten, andererseits überwuchernde Wildnis – steigt der Bedarf an gestalteten Naturgärten.“ Landschaftsarchitekt Hilgenstock plante und baute zehn Jahre lang Naturgärten in Deutschland, bis er 2005 zur Firma Richard & Winkler in Wängi ging. Das Unternehmen gehört in der Schweiz zu den Naturgarten-Pionieren. Ende 2012 gründete Hilgenstock in Uzwil sein Unternehmen hilgenstock naturgärten. In der Schweiz wissen nicht nur Privatleute den Naturgarten zu schätzen. „Hier legen Firmen mehr Wert auf den Bezug zu ihrer Umgebung und auf ihr Image, daher



13



14



15



16

13 Markus Allemann von Allemann Naturgärten, Schönholzerswil/CH

14 Fritz Hilgenstock von hilgenstock naturgärten in Uzwil

15 Markus Kumpfmüller ist Obmann des österreichischen Naturgarten-Netzwerks.

16 Landschaftsplanerin Paula Polak aus dem österreichischen Mauerbach